

Wasser in La Guancha

Dieser Artikel ist erschienen am 28.02.21 in der Tageszeitung „El Día“:

<https://www.eldia.es/tenerife/2021/02/28/pueblo-depnde-mayor-galeria-agua-35976726.html>

Der Ort, der vom größten Wasserstollen der Kanarischen Inseln abhängt

Vergara I und II sind die einzigen Wasserquellen für die 5.540 Einwohner von La Guancha.

Raúl Sánchez



Das Trinkwasserversorgungssystem der Gemeinde La Guancha ist einzigartig auf den Kanarischen Inseln. 100 % des Wassers, das in dieser Stadt im Norden verbraucht wird, stammt aus derselben Quelle und wird vollständig in einer Entsalzungsanlage aufbereitet, um überschüssiges Fluorid zu reduzieren. Das gesamte Wasser in La Guancha stammt aus dem Stollen mit der höchsten Fördermenge der Kanarischen Inseln, dem Vergara, der jede Stunde 2.200 Pipas Wasser aus dem Inneren der

Insel fördert, 1.056.000 Liter alle 60 Minuten. Als ob jede Stunde aus diesem Teil des Berges in La Guancha 132.000 Acht-Liter-Flaschen entspringen würden, 3.168.000 solcher Flaschen pro Tag. Eine enorme Wassermenge, die in weniger als 17 Stunden ausreichen würde, um jeden der 2.176.000 Einwohner der Kanarischen Inseln mit einer 8-Liter-Flasche zu versorgen.

Jesús Manuel Álvarez González ist der Canalero und verantwortlich für die Galerías von Vergara I und II, die grundlegend für die Versorgung von La Guancha und dem Rest der Insel Teneriffa sind, obwohl sie in den letzten Jahren immer mehr an Schüttung verloren haben. Vor elf Jahren, als er in dem Gebiet zu arbeiten begann, kamen mehr als 2.300 Pipas pro Stunde heraus, eine Zahl, die sich inzwischen auf etwa 2.200 reduziert hat, von denen fast 2.000 von Vergara II kommen.

Kilometer lange Leitungen

Das Wasser aus dieser Ecke in den Bergen von La Guancha wird über drei große Leitungen praktisch über die ganze Insel verteilt: eine von 47 Kilometern, die bis nach Guía de Isora reicht und sich weiter nach Südens fortsetzt; eine andere von 17 Kilometern, die Chanajiga in Los Realejos erreicht, wo sie sich mit dem Canal del Norte verbindet, der das Orotava-Tal, Acentejo und einen Teil der Metropolregion versorgt, und die Abzweigung von 11 Kilometern, die hinunter nach La Guancha und andere Orte im Nordwesten führt.

Der Stollen von Vergara I ist das Kronjuwel, er hat eine Länge von 3.305 Metern und bei 2.492 Metern eine Abzweigung, die weitere 328 Meter in die Erde führt. Seine Anlage ist viel unregelmäßiger als der von Vergara II und hat mehrere Kurven und Steigungen, die ihn gefährlicher und komplizierter machen. Er befindet sich auf einer Höhe von 1.460 Metern.

Die Vergara II ist 2.285 Meter lang, sein Verlauf ist viel geradliniger und er liegt etwa 100 Meter tiefer als der vorherige. Seine Schüttung reduzierte sich seit der Bohrung in den 1940er Jahren erheblich und ist derzeit auf weniger als 300 Pipas pro Stunde begrenzt. Um die Produktion zu verbessern, wird nun an einem neuen Bohrloch von etwa 112 Metern Länge gearbeitet.

„Die Insel würde zittern“

Jesús Manuel Álvarez betont, dass die Vergara-Galeria auch für den Rest von Teneriffa von zentraler Bedeutung ist: "Wenn hier etwas passieren würde, würde die Insel erbeben. Ein Ingenieur sagte mir, dass zwischen 200.000 und 300.000 Wasserzähler auf der Insel von hier aus versorgt werden". Darunter alle 2.500 von La Guancha. Die Abhängigkeit von Vergara "ist auf der ganzen Insel enorm", warnt der Bürgermeister für Städtebau und Wasser von La Guancha, Juan Felipe Rodríguez (PP).

Aufgrund der großen Schüttungsmenge und der Höhenlage, in der er sich befindet, kann Vergara I praktisch jeden Winkel der Insel versorgen, ohne dass Pumpen erforderlich sind. Die einzige Gemeinde auf Teneriffa, die höher liegt, ist Vilaflor. Das Eigentum an diesen Galerien ist in 3.000 Aktien aufgeteilt, von denen die Stadtverwaltung von La Guancha etwa 100 besitzt. Die Stadtverwaltung von La Orotava besitzt ebenfalls Aktien. Indem die Gemeinden einen Teil des Wassers besitzen, können sie die Kosten etwas senken, aber die Rechnung für den Kauf und die Aufbereitung des Wassers beträgt "mehr als 700.000 Euro pro Jahr", so der Bürgermeister von La Guancha, Antonio Hernandez (PP).



Die zweite Besonderheit des Versorgungssystems von La Guancha ist, dass es die einzige Stadt auf den Kanarischen Inseln ist, die in einer Brackwasserentsalzungsanlage (EDAS) 100 % des Wassers aufbereitet, das in die städtischen Tanks und anschließend in die Haushalte und Unternehmen der Stadt gelangt. Die Notwendigkeit, das Wasser zu behandeln, wird durch zu hohen Gehalt an Fluorid im Wasser von Vergara verursacht, das von Natur aus mit etwa 7 Milligramm pro Liter vorkommt, während das

öffentliche Gesundheitswesen den maximal akzeptablen Grenzwert für den menschlichen Verzehr auf 4 Milligramm für Erwachsene und 1,5 Milligramm für Kinder unter 8 Jahren festlegt.

"Wir sind die einzige Verwaltung auf den Kanarischen Inseln, die 100 % des an die Einwohner gelieferten Wassers aufbereitet. Diese Behandlung besteht aus der Beseitigung überschüssiger Salze durch ein reversibles Elektrolyse-System, dessen ursprüngliches Ziel die Beseitigung von Fluorid war, das aber auch die Leitfähigkeit oder das Vorhandensein anderer Salze deutlich reduziert, so dass wir hier ein Wasser von ausgezeichneter Qualität haben", betont der Bürgermeister, der auch einen Abschluss in Chemie hat. Sein Wissen um die Realität des örtlichen Wassers veranlasst ihn, "jede andere Gemeinde" herauszufordern, die Ergebnisse der Analyse zu vergleichen, "die hier besser sind als in den meisten Flaschenwässern, mit Ausnahme von Fluorid."

La Guancha leidet derzeit unter einer Einschränkung des Wasserverbrauchs aus dem öffentlichen Netz aufgrund einer teilweisen Unterbrechung der Förderung von Vergara I, die nur fünf Stunden dauerte und die städtischen Tanks praktisch leer laufen ließ. Um Engpässe zu vermeiden und zu verhindern, dass den Bewohnern das Wasser zum Waschen ausgeht, alarmierte die Stadtverwaltung von La Guancha die Bevölkerung und füllte unbehandeltes Wasser in die Tanks,

die sich allmählich wieder auffüllen, allerdings um den Preis eines Fluoridüberschusses, der derzeit bei etwa 3 Milligramm pro Liter liegt. Der Bürgermeister bittet die Bevölkerung, sich nicht zu beunruhigen: "Das Wasser ist nicht schlecht, es ist kein Gift, aber wir müssen die von der öffentlichen Gesundheit auferlegten Grenzwerte respektieren und davor warnen, es zu trinken oder zum Kochen zu verwenden. Es ist eine Frage der Vorsicht."

"Wir haben die Qualität geopfert, damit die Bewohner den Wasserhahn aufdrehen können und Wasser haben. Nächste Woche werden neue Tests durchgeführt, und wir sind zuversichtlich, dass wir in ein paar Tagen die Einschränkung wieder aufheben können", sagt der Bürgermeister. Etwas länger wird es dauern die Beschränkung auch für Kinder unter acht Jahren aufgehoben werden kann, weil es unter normalen Umständen "bereits schwierig ist, nicht den maximalen Wert an Fluorid von 1,5 Milligramm pro Liter einzuhalten. Früher oder später werden wir diese Zahl nicht mehr erreichen können und die Beschränkung auf Kinder unter diesem Alter beibehalten müssen. Sie ist eine Folge der Übernutzung des Grundwasserreservoirs."

Die richtige Entscheidung

Antonio Hernández fügt hinzu, dass irgendwann überlegt werden muss, ob die Entscheidung richtig ist, 100% des Wassers in La Guancha aufzubereiten, um die Einschränkung für Kinder unter 8 Jahren aufzuheben. "Persönlich denke ich, es könnte ein Fehler sein, denn im Prozess der Wasseraufbereitung verlieren wir etwa 20%, die am Ende ins Meer laufen, und zusammen mit den Lecks im Leitungsnetz, die der Cabildo mit 50% angibt, sind dies sehr hohe Kosten für die Stadtverwaltung", sagt er. Seiner Meinung nach "sollte in Zukunft diskutiert werden, ob es sich lohnt, 100 % des Wassers von La Guancha aufzubereiten, wenn nur ein kleiner Teil zum Trinken oder Kochen verwendet wird, und von dieser Menge wieder nur ein winziger Teil von Kindern unter 8 Jahren konsumiert wird. Es kann kostengünstiger sein, Wasser in Flaschen an Familien mit kleinen Kindern zu verteilen.

Langfristig gesehen befürchtet man in La Guancha, dass durch ein Problem bei der Förderung in Vergara I und II die Stadt ohne Wasserversorgung sein könnte. Die einzige Lösung, die noch nicht einmal geplant ist, wäre, eine Meerwasserentsalzungsanlage zu bauen und das Wasser auf ein höheres Niveau zu pumpen, um es an den Rest der Gemeinde verteilen zu können.

Durch Fluorid verfärbte Zähne

Der Bürgermeister von La Guancha, Antonio Hernandez, und sein Kollege Rodriguez haben während ihrer gesamten Kindheit selbst die Auswirkungen des Konsums von fluoridhaltigem Wasser aus der Galerie Vergara erfahren. "Die Fluorose färbte alle unsere Zähne, und Menschen von außerhalb erkannten uns an diesem Merkmal, das auch in Indien sehr häufig vorkommt. Wir haben beide darunter gelitten, ich war sogar so genervt von der Situation, dass ich versucht habe, sie mit Säure zu reinigen und am Ende musste ich Kappen tragen, weil ich den Zahnschmelz abgenutzt habe", erinnert sich Hernández. "Das war ein schlechtes Erkennungszeichen, denn wir wurden sogar als die mit den faulen Zähnen bezeichnet. Es wurde zu einem sozialen Problem, und deshalb wurde Mitte der 90er Jahre die Entsalzungsanlage von Cruz de Tarifes gebaut und man begann, das Wasser zu reinigen", erinnert er sich.

